

StiftungAktiv

Informationen der
Stiftung Universitätsmedizin

SCHWERPUNKT

**WENN SCHLAF KRANK
MACHT – UND WIE
GESUNDER SCHLAF
AUSSIEHT**

SONDERPUNKT

**WER
SPENDET
FÜR
MEDIZIN
UND
WARUM?**

*Rainer Heneweer
kann Dank erfolgreicher
Behandlung wieder
gut schlafen*



STANDPUNKT

**Fußball-
legende
Otto Rehhagel
im Gespräch**



Liebe Leserinnen und Leser,

unser Schlaf wirkt sich auf viele Bereiche unseres Lebens aus. Im Schlaf verarbeiten wir Erlebtes und tanken neue Energie für kommende Aufgaben. Haben wir gut geschlafen und sind ausgeruht, fällt uns vieles leichter. Dauerhaft wenig oder schlecht zu schlafen kann dagegen Auswirkungen auf unsere Gesundheit haben. Diese Erfahrung machte Rainer Heneweer und erlebte durch die erfolgreiche Behandlung im Schlaflabor des Schlafmedizinischen Zentrums der Universitätsmedizin Essen, wie ein gesunder Schlaf die Lebensqualität steigern kann.

Das Thema Schlaf ist uns zuletzt in der Stiftung häufiger begegnet, so hieß es Anfang des Jahres zum Beispiel in der Essener Philharmonie: Niemand schlafe! Mit der Benefizveranstaltung „Klassikabend Ruhr – Nessun Dorma 2020“ luden wir zum dritten Mal zu einem Konzert mit hochkarätigen Musikerinnen und Musikern für den guten Zweck ein. Erfahren Sie in dieser Ausgabe darüber hinaus mehr über die Ergebnisse aus unserer Studie zum Spenderverhalten „Wer spendet für Medizin und warum?“, über unsere vielen kleinen und großen Aktionen und über unsere Unterstützerinnen und Unterstützer.

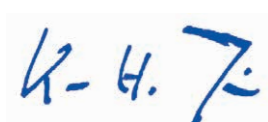
Wenn Sie in dieser Zeit zum Einkaufen vor die Tür gehen, könnte der Eindruck entstehen, dass alles schläft. Geschäfte haben geschlossen, vor den Ampeln staut sich weniger Berufsverkehr als üblich und das tägliche Treiben ist nahezu zum Stillstand gekommen – durch das neuartige Corona-Virus ist vieles in unserem Alltag anders als sonst. So musste beispielsweise auch die Bürgervorlesung zum Thema Schlaf leider ausfallen und auch andere Termine, über die wir gerne hier berichten würden, wurden verschoben.

In dieser Zeit, die für uns alle eine große Herausforderung ist, ist Zusammenhalt besonders wichtig – in der Familie, unter Freunden oder im Verein. Wir haben Otto Rehhagel, ehemaliger Fußballprofi und -trainer sowie Kuratoriumsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin, gefragt, was Fußballerinnen und Fußballer in dieser Zeit aktiv tun können, um im Kampf gegen das Corona-Virus zu helfen.

Nutzen Sie die Zeit zu Hause auch für eine Lektüre unserer neuesten Ausgabe der StiftungAktiv. Ebenso möchte ich Ihnen unsere Sonderbeilage „Corona Aktuell“ ans Herz legen. Darin informieren wir über unsere aktuellen Aktivitäten im Rahmen der Corona-Pandemie.

In der jetzigen Zeit heißt es mehr denn je: Bleiben Sie gesund!

Ihr



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Universitätsmedizin



Inhalt

SCHWERPUNKT	3
Wenn Schlaf krank macht	
SONDERPUNKT	10
Wer spendet für Medizin und warum?	
TREFFPUNKT	12
Unsere Unterstützer	
AKTIONSPUNKT	15
Veranstaltungen der Stiftung	
SONDERPUNKT	21
Nachwuchsforscher fördern	
AUF DEN PUNKT	24
Aktuelles aus der Stiftung	
STANDPUNKT	31
Otto Rehhagel im Gespräch	
PUNKTUM	32
Forschung stärken – Patienten unterstützen	

Impressum

Stiftung Aktiv Nr. 23, April 2020
Stiftung Universitätsmedizin Essen,
Hufelandstr. 55, 45147 Essen,
Tel. 0201/723-4699,
info@universitaetsmedizin.de,
www.universitaetsmedizin.de
V.i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Jorit Ness
Text und Redaktion:
Christoph Lindemann, Janina Röder, Martha Wesel
Grafik und Satz: xaja.design, Dargun/Rostock
Druck: frames GmbH, Auflage: 24.500

Herausgeber:  **Universitätsmedizin Essen**

Bildnachweise: Titel: Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz, Otto Rehhagel: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 2: zelck-fotografie; Seite 3-6/8: Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz; Seite 9: Illustrationen: Illus-leons-Infografiken.de; Seite 11: Grafik: AZ Mediendesign GmbH; Seite 12: oben: Universitätsmedizin Essen, Mitte: Gert und Susanna Mayer Stiftung; Seite 13: privat; Seite 14: privat; Seite 15-17/32: Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz; Seite 18-20: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 21: Universität Duisburg-Essen, Med. Fakultät; Seite 22: oben: Universität Duisburg-Essen, Med. Fakultät, unten: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 23: Universität Duisburg-Essen, Med. Fakultät; Seite 24: oben: Universitätsmedizin Essen, unten: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 25: oben: Stiftungsnetwork Ruhr, unten: Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz; Seite 26: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 27: oben links: Stiftung Universitätsmedizin/Knut Vahlensieck, oben rechts: Humor hilft heilen/Frank Eidel, unten: Stiftung Universitätsmedizin; Seite 28-31: Stiftung Universitätsmedizin.



Professor Christoph Schöbel im Gespräch mit seinem Patienten Rainer Heneweer. Durch die Therapie hat sich dessen Schlaf und damit auch seine Lebensqualität deutlich verbessert.

Risikofaktor Schlafapnoe

WENN SCHLAF KRANK MACHT

Rainer Heneweer hatte nach seiner Pensionierung drei kleinere „Schlaganfälle“ und Herz-Kreislauf-Probleme. Im Schlaflabor des Schlafmedizinischen Zentrums der Universitätsmedizin Essen zeigte sich, dass seine Beschwerden von einem häufig unterschätzten Risikofaktor begünstigt wurden: Schlafapnoe – dem kurzzeitigen Aussetzen des Atems im Schlaf.

Es war ein ganz normaler Tag im Jahr 2015, als Rainer Heneweer sich plötzlich unwohl fühlte. „Mein Blickfeld war eingeschränkt und mir war schwindelig“, erinnert er sich. „Dieser Zustand hat etwa 40 Minuten angehalten.“ Später am Tag erzählte er seiner Frau davon. Sie

überzeugte ihren Mann, in die Notaufnahme zu fahren. Heneweer: „Da durfte ich dann direkt bleiben.“

Rainer Heneweer kam auf die Stroke-Unit – die Abteilung, in der Schlaganfallpatienten behandelt werden. Nach weiteren Untersuchungen stellte sich heraus,



Die Maske, die Rainer Heneweer in der Nacht über der Nase trägt, ist individuell für ihn angepasst.

dass es kein Schlaganfall war, sondern eine transitorische ischämische Attacke – kurz TIA. „Bei einer TIA handelt es sich um eine Durchblutungsstörung im Gehirn, deren Symptome innerhalb einer Stunde wieder vollständig verschwinden“, erklärt Professor Dr. Christoph Schöbel, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums der Universitätsmedizin Essen. „Anders als bei einem Schlaganfall stirbt dabei allerdings kein Hirngewebe ab. Man sieht also keine Schädigung des Gehirns im MRT.“

So konnte auch Rainer Heneweer das Krankenhaus nach wenigen Tagen wieder verlassen. Doch nach sechs Wochen tauchten die Beschwerden erneut auf. „Diesmal spürte ich eine leichte Lähmung im linken Arm und mein Sprachvermögen war gestört“, so der 72-Jährige. Seine Tochter – selbst Ärztin – war zufällig bei ihm und rief direkt einen Rettungswagen. Die dritte TIA erlitt Heneweer bei einer Reise nach Passau und verlief ähnlich. Zudem wurde bei ihm mit Vorhofflimmern zusätzlich eine Herz-Kreislauf-Erkrankung diagnostiziert. Vorhofflimmern kann durch eine Gerinnselbildung im Herzen die Gefahr für Durchblutungsstörungen im Ge-

hirn erhöhen. Seither sind Blutverdünner, Cholesterinsenker und eine geringe Dosis Betablocker Rainer Heneweers tägliche Begleiter.

Klarheit durch das Schlaflabor

Sein Hausarzt brachte ihn schließlich auf die Idee, dass ein weiterer Risikofaktor seine Erkrankungen mitverursachen könnte. Heneweer erzählt: „Ich hatte dienstags einen Termin und mein Arzt war am Wochenende zuvor auf einer Weiterbildung zum Thema Schlafmedizin.“ Der Arzt untersuchte mit einem kleinen Messgerät, das der Patient mit nach Hause nahm, die Atmung im Schlaf. Heneweer: „Daraufhin empfahl er mir, mich in einem Schlaflabor untersuchen zu lassen.“

Per Einweisung gelangte Rainer Heneweer ins Schlafmedizinische Zentrum der Universitätsmedizin Essen in der Ruhrländklinik. „Der Begriff Schlaf-Labor sollte niemanden vor dieser Untersuchung zurückschrecken lassen“, erklärt er. „Man kommt mittags in der Klinik an und es gibt ein erstes Arztgespräch. Gegen 19 Uhr bereitet das Pflegepersonal alles vor.“ Am Kopf werden Kabel mit verschiedenen Sensoren befestigt, die

den Medizinern eine genaue Bewertung des Schlafes ermöglichen. Gegen 5.30 Uhr morgens kam eine Pflegekraft, entfernte die Kabel und nahm Blut ab. Die spätere Auswertung überraschte ihn.

„Bei Herrn Heneweer haben wir eine schwergradige obstruktive Schlafapnoe diagnostiziert“, erklärt Professor Christoph Schöbel. Das bedeutet: Mehr als 50 Mal pro Stunde setzte die Atmung bei dem Patienten im Schlaf aus. Dies ist auf ein Zusammenfallen der oberen Atemwege im Halsbereich zurückzuführen, vergleichbar mit einem Fahrradschlauch, aus dem man die Luft herauslässt. Heneweer: „Vierzig Jahre lang habe ich fest geschlafen und nichts bemerkt. Ich habe auch nicht

geschnarcht.“ Für den Mediziner durchaus typisch: „Gerade Patienten mit Grunderkrankungen zeigen bei einer Schlafapnoe nicht zwingend die typischen Symptome.“ Gesundheitlich wirkt sich die Schlafapnoe allerdings sehr negativ aus. Schöbel: „Für das Herz-Kreislauf-System bedeuten die Atemaussetzer großen Stress.“ Die Sauerstoffkonzentration im Blut sinkt ab, der Körper droht zu ersticken. Zum Glück hat der Körper sein eigenes, integriertes Alarmsystem und macht sich rechtzeitig wach. Diese schlagartige Weckreaktion führt jedoch zu einer massiven Freisetzung von Stresshormonen, auch wenn der Patient sich nur selten am nächsten Morgen an die Weckreaktionen erinnern

Das Überdrucktherapiegerät von Rainer Heneweer berechnet von Atemzug zu Atemzug, welche Unterstützung es leisten muss.





In leichten Fällen einer obstruktiven Schlafapnoe kann bereits eine spezielle Zahnschiene helfen.

kann. Die freigesetzten Stresshormone führen jedoch zu starken Blutdruckanstiegen und Beschleunigungen der Herzfrequenz. Dadurch können sich Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie das Vorhofflimmern verstärken. „Die Schlafmedizin ist allerdings noch ein sehr junges Feld der Medizin. Daher wird dieser Risikofaktor von vielen Ärzten noch übersehen“, so Schöbel.

Maske sorgt für ruhigen Schlaf

Bei der obstruktiven Schlafapnoe gilt es, die oberen Atemwege im Halsbereich während der Nacht offen zu halten. „Bei leichter Ausprägung reicht dazu beispielsweise eine Zahnschiene“, so Professor Schöbel. „In solch schweren Fällen wie bei Herrn Heneweer müssen wir allerdings anders vorgehen.“ Rainer Heneweer hat daher ein Überdrucktherapiegerät erhalten und trägt nachts eine Maske über der Nase. Das Gerät saugt Raumluft an und gibt sie mit einem Druck von sieben bis 14 Millibar an den Patienten weiter – ganz so, wie es für das Offenhalten der Atemwege notwendig ist.

Zentrale Schlafapnoe durch Therapien

Rainer Heneweer kam nach seiner Erstbehandlung einmal pro Jahr zur Kontrolle ins Schlaflabor. Bei der

jüngsten Untersuchung wurde festgestellt, dass er neben der obstruktiven auch eine zentrale Schlafapnoe entwickelt hat. „Die zentrale Schlafapnoe geht vom Atemzentrum im Gehirn aus“, sagt Professor Schöbel. „Es wurde durch die bestehende Überdrucktherapie irritiert und setzte zwischenzeitlich mit den Atembefehlen an die Atemmuskulatur aus.“ Die Lösung bot ein anderes Überdrucktherapieverfahren, das den notwendigen Beatmungsdruck von Atemzug zu Atemzug neu berechnet. Professor Schöbel: „Während einer solchen langfristigen Therapie können sich Körpersysteme und ihre Wechselwirkung untereinander immer wieder verändern. Daher ist die regelmäßige Kontrolle der Werte wichtig, um solche Veränderungen frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzusteuern.“

Der Effekt des neuen Gerätes ist beeindruckend. „Schon nach der dritten Nacht ist mein Schlaf besser geworden – und damit auch meine Lebensqualität“, erzählt Heneweer. „Das Bleierne, das ich morgens häufig noch verspürt hatte, ist komplett weg. Und auch meine Tochter findet, dass ich in Gesprächen aufmerksamer sei.“ Die positiven Veränderungen im Alltag zeigen sich auch in den medizinischen Werten. Professor Schöbel: „Durch

die eingeleitete Therapie haben sich die Atemaussetzer im Schlaf von mehr als 50 auf 0,1 Ereignisse pro Stunde reduziert.“

Den eigenen Schlaf immer fest im Blick

Der regelmäßige Besuch im Schlaflabor gehört dank Digitalisierung nun allerdings der Vergangenheit an. Das Überdrucktherapiegerät sendet die Daten per Internet an die Klinik. Professor Schöbel kann den Schlaf von Rainer Heneweer somit durchgehend im Blick behalten. Und Rainer Heneweer auch: „Ich habe eine App auf dem Handy, bei der ich täglich nachvollziehen kann, wie mein Schlaf war, ob es zu Atemaussetzern kam oder ob die Maske richtig saß.“ Hierbei setzen die Telemedizinentwickler auf „Gamification“ – das heißt eine spielerische Darstellung. Für jedes Therapieziel er-

hält der Patient Punkte und damit einen Anreiz, sich verbessern zu wollen. Außerdem sind in der App YouTube-Videos verlinkt, die weitere Tipps bei Problemen geben – beispielsweise für das richtige Anlegen der Maske. Für Professor Schöbel eine gute und wichtige Hilfe: „Der Patient nimmt aktiv an seiner Therapie teil. Dadurch kann man mit dem Patienten auf Augenhöhe sprechen und die Akzeptanz für die Therapie steigt zusätzlich.“

Für Rainer Heneweer ist das Überdrucktherapiegerät inzwischen zum festen Begleiter geworden: „Ich nehme es auch mit in den Urlaub. Bis nach Indien ist es bereits mitgereist.“ Denn es garantiert ihm vor allem eins: einen gesunden und erholsamen Schlaf.

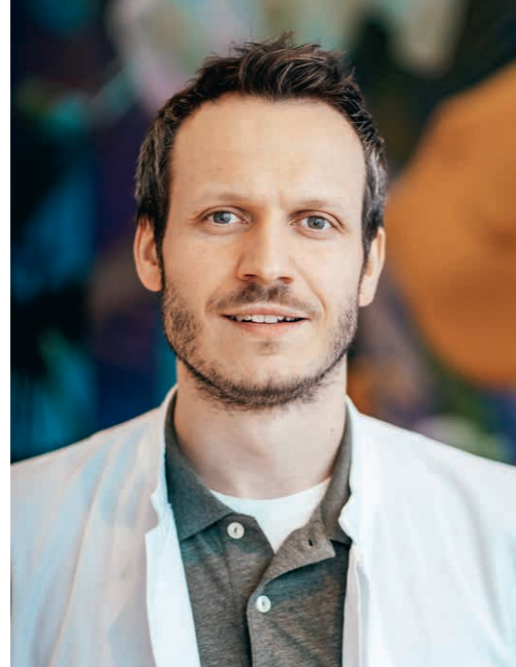
Was ist eine Schlafapnoe?

Der Begriff „Schlafapnoe“ bezeichnet eine Erkrankung, die Atemstillstände während des Schlafes verursacht. Dabei lassen sich zwei Arten unterscheiden: Die obstruktive und die zentrale Schlafapnoe. Die Ursache der obstruktiven Schlafapnoe liegt in den oberen Atemwegen im Halsbereich. Sind sie verengt oder versperrt, setzt die Atmung für einen kurzen Zeitraum aus. Diese Art ist die häufigere Form der Erkrankung. Die zentrale Schlafapnoe hat ihre Ursache im Atemzentrum des Gehirns. Den Atemmuskeln fehlt kurzzeitig der Befehl des Gehirns zum Atmen. Erst wenn der Sauerstoffgehalt im Blut unter einen bestimmten Punkt fällt und der Körper eine Weckreaktion einleitet, setzt die Atmung wieder ein.

Die Zahl der Betroffenen steigt mit zunehmendem Alter. So sind gemäß aktuellen Studien von der männlichen Bevölkerung in Abhängigkeit vom Alter 30 bis 60 Prozent von einer obstruktiven Schlafapnoe betroffen. Bei Frauen tritt die Erkrankung häufig erst nach der Menopause auf, hier liegt die Auftretenswahrscheinlichkeit bei bis zu 33 Prozent. Allerdings zeigen Frauen im Gegensatz zu Männern häufig nicht die typischen Symptome wie starkes Schnarchen oder Tagesschläfrigkeit. Bestehende Grunderkrankungen, insbesondere aus dem Herz-Kreislauf-Bereich, können diese Wahrscheinlichkeiten zusätzlich erhöhen.

DURCH EINE SCHLAFAPNOE WIRD NIEMAND ERSTICKEN“

Professor Dr. Christoph Schöbel hat seit 2019 an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen die deutschlandweit erste Professur für Schlaf- und Telemedizin inne und leitet das Schlafmedizinische Zentrum der Universitätsmedizin Essen an der Ruhrlandklinik. Im Interview erklärt er, wie man gut in den Schlaf findet und wann eine Schlafstörung bedenklich wird.



Professor Dr. Christoph Schöbel

Herr Professor Schöbel, was kann man tun, damit man gut schläft?

Schöbel: Es beginnt damit, ein ruhiges und entspannendes Umfeld zu schaffen. Der Raum sollte abgedunkelt sein, auf Ablenkungen wie Fernseher oder Handy sollte verzichtet werden. Wichtig ist, dass man abschaltet, wenn man ins Bett geht. Wer die Sorgen des Alltags mit ins Bett nimmt, wird nicht gut in den Schlaf finden. Auch Kaffee, Nikotin und Alkohol beeinflussen den Schlaf negativ.

Jeder schläft mal schlecht. Wann sollte man wegen einer Schlafstörung zum Arzt gehen?

Schöbel: Man muss sein Schlafverhalten über einen längeren Zeitraum beobachten. Treten Ein- und Durchschlafstörungen an mehr als drei Tagen in der Woche auf und hält dieser Zustand mehr als drei Monate an, obwohl man die genannten Maßnahmen umsetzt, ist eine ärztliche Vorstellung sinnvoll. Dasselbe gilt, wenn der Schlaf trotz ausreichender Schlafdauer über einen Zeitraum von drei Monaten nicht erholsam ist und mit Tagesschläfrigkeit einhergeht.

Welche Ursachen kann eine Schlafstörung haben?

Schöbel: Die Ursachen können sowohl körperlich als auch psychisch sein. Teilweise fokussieren sich Patienten, die schlecht einschlafen können, zu stark auf dieses Problem. Dann entwickeln sich Ängste, überhaupt ins Bett zu gehen. Hier hilft es dann, zunächst zu schauen, was die Patienten falsch machen. Häufig hilft eine Schlafhygiene, in der man das richtige Schlafumfeld mit einem festen Schlaf-Wach-Rhythmus schafft und Stimulanzen und störende Einflüsse vermeidet. Auch weitere Maßnahmen können helfen, die über die Natur des Schlafes aufklären und übersteigerte Erwartungshaltungen abbauen. Körperliche Ursachen sollten natürlich vorher ausgeschlossen werden. So kann eine Schlafapnoe, bei der die Atmung in der Schlafphase immer wieder kurz aussetzt, eine Ursache der Schlafstörungen sein.

Bemerkt man, wenn man an einer Schlafapnoe leidet?

Schöbel: Die Betroffenen in der Regel nicht. Denn die Atemaussetzer verursachen nur sehr kurze Wachphasen. Erst wenn eine Wachphase drei bis fünf Minuten lang ist, kann man sich am kommenden Morgen daran erinnern. Patienten mit der Diagnose spüren eher die negative Auswirkung, da der Schlaf nicht erholsam ist, sie daher schläfriger sind und häufig Konzentrations- und Gedächtnisstörungen im Tagesverlauf bemerken. Viele schieben das dann auf zu viel Arbeit, Stress oder Medikamente, die sie regelmäßig einnehmen müssen. Bettpartner, wie beispielsweise die Ehefrau, bemerken die Atemaussetzer durch die Schlafapnoe schon eher. Für die Anamnese sind sie daher von besonderer Bedeutung.

Besteht die Gefahr, durch eine Schlafapnoe in der Nacht zu ersticken?

Schöbel: Definitiv nein. Die Atemaussetzer können in extremen Fällen minutenlang sein, der Körper wird allerdings immer aufwachen, wenn der Sauerstoffgehalt im Blut unter einen kritischen Punkt sinkt. So hat es die Natur eingerichtet. Durch eine Schlafapnoe wird niemand erstickt.

Aktuell sind Fitnesstracker sehr beliebt. Sind diese Uhren ein gutes Instrument, um den eigenen Schlaf zu bewerten?

Schöbel: Diese Systeme können sinnvoll sein, es stellt sich nur die Frage, wie medizinisch valide die erhobenen Daten sind. Hat der Hersteller in Studien eine Vergleichbarkeit mit unseren medizinisch erhobenen Werten nachgewiesen, können Tracker durchaus einen Hinweis auf einen gestörten Schlaf geben. Grundsätzlich gilt: Wer gut und ausreichend schläft und sich bei ausreichender Schlafdauer erholt und ausgeruht fühlt, braucht sich erst einmal keine Sorgen machen.

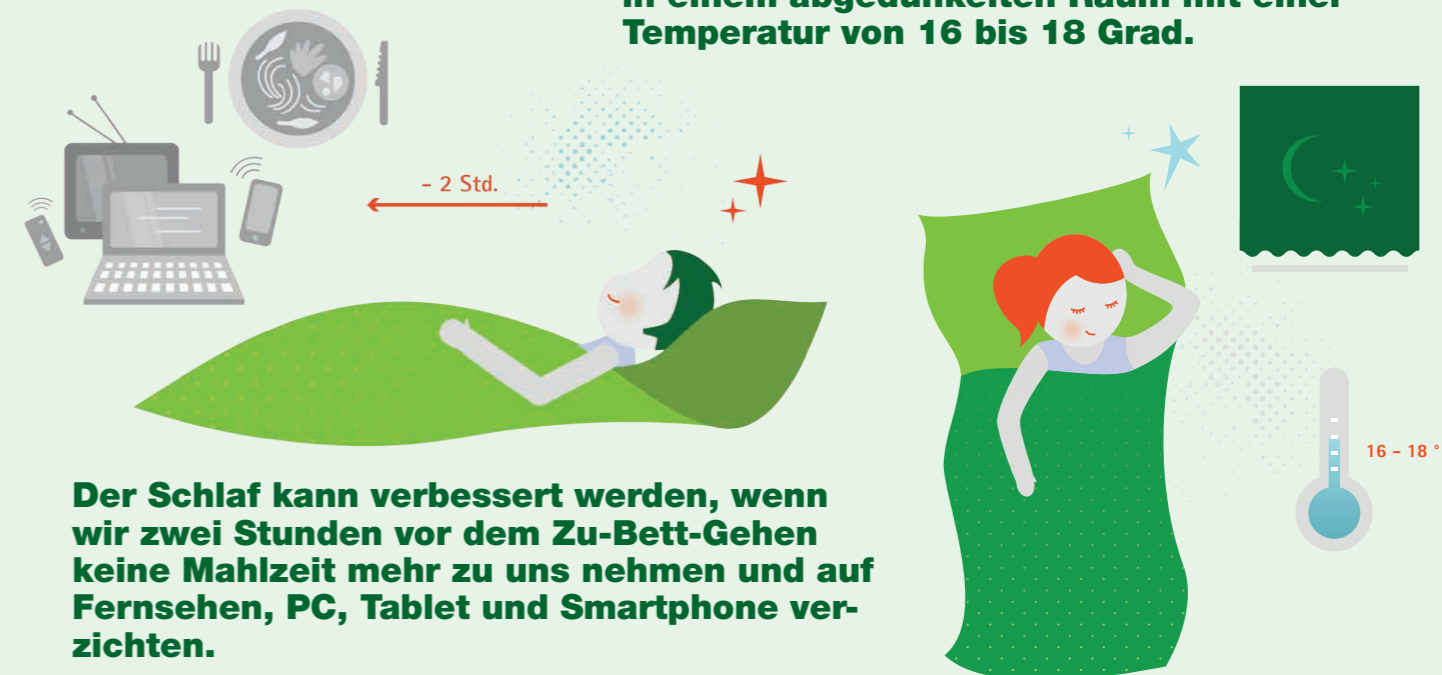
INFO Schwerpunkt



Die Schlafdauer ist ein individuelles Bedürfnis und liegt im Durchschnitt bei 6 bis 8 Stunden.



Durchschnittlich werden wir 20 bis 30 Mal pro Nacht wach. Erst wenn die Weckreaktion mehr als drei Minuten dauert, können wir uns daran erinnern.



Am besten schläft es sich nachweislich in einem abgedunkelten Raum mit einer Temperatur von 16 bis 18 Grad.

Der Schlaf kann verbessert werden, wenn wir zwei Stunden vor dem Zu-Bett-Gehen keine Mahlzeit mehr zu uns nehmen und auf Fernsehen, PC, Tablet und Smartphone verzichten.

WER SPENDET FÜR MEDIZIN UND WARUM?

Spenden können eine Menge bewirken und Vorhaben in Bewegung setzen, die über die medizinische Grundversorgung hinausgehen – das zeigen nicht zuletzt die Projekte und Aktionen der Stiftung Universitätsmedizin Essen, die nur durch das wichtige Engagement ihrer Spenderinnen und Spender umsetzbar sind. Doch wer spendet eigentlich für Medizin und warum? Dieser Frage geht eine neue Studie zum Spenderverhalten im Gesundheitsbereich nach.

Die Studie beschäftigt sich erstmals mit den Motiven, Einstellungen und soziodemografischen Daten von Menschen, die sich für Medizin engagieren, und fragt nach ihrer Spendenmotivation heute und in Zukunft. Initiiert wurde die Studie von der Stiftung Universitätsmedizin, die auch Herausgeber der Untersuchung ist. Weitere Partner beteiligten sich an der Durchführung.

Befragung an acht Standorten

Teilgenommen haben acht Universitätsklinik-Standorte: Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, der Freunde- und Förderverein des Universitätsklinikums

Schleswig-Holstein, die Förderstiftung der Medizinischen Hochschule Hannover MHH, die Stiftung Universitätsmedizin Essen, die Heidelberger Stiftung Chirurgie, das Universitätsklinikum Freiburg, die „Hilfe für kranke Kinder – Die Stiftung in der Uni-Kinderklinik Tübingen“ und die Stiftung des Klinikums der Universität München. Die Befragung erfolgte auf Basis eines vierseitigen Fragebogens nach zuvor festgelegten Kriterien: Privatpersonen, die in den vergangenen 18 Monaten gespendet haben und mindestens 18 Jahre alt sind. Insgesamt schickten 1.317 Spenderinnen und Spender den Fragebogen ausgefüllt zurück.

Starke Partner an der Seite

„Eine Studie in dieser Größenordnung ist nicht alleine zu stemmen“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Studienleiter und seinerzeit Direktor der Stiftung Universitätsmedizin Essen, Studienleiter und Direktor des Instituts für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen, das die Auswertung der Ergebnisse vornahm. „Mit dem Verband der Universitätsklinika Deutschland (VUD), dem Deutschen Fundraising Verband (DFRV) und der Van Acken Fundraising GmbH konnten wir starke Partner gewinnen, die ihre Kontakte und ihre Expertise einbrachten.“

Jens Bussmann, Generalsekretär des VUD, ergänzt: „Wir freuen uns, dass wir die Studie unterstützen konnten. Denn sie zeigt, dass viele Menschen bereit sind, die besonderen Aufgaben der Universitätsmedizin zu unterstützen. Wir sehen dies als Anerkennung der Arbeit, die tagtäglich vor Ort geleistet wird.“

Motivation: Regionale Verbundenheit, Dankbarkeit und Altruismus

Die Ergebnisse der Studie zeigen: Die Spender sind im Durchschnitt 65,5 Jahre alt und verfügen über ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1.500 Euro und 2.500 Euro. Ältere Personen spenden häufiger aus Dankbarkeit über eine erhaltene medizinische Behandlung, jüngere hingegen verstärkt aus altruistischen Motiven heraus. Einig sind sich alle in der engen regi-

onalen Verbundenheit zu den Organisationen, die unterstützt werden.

„Diese regionale Konzentration zeigt, dass die Spender Verantwortung für ihre Heimat und die Menschen in ihrer Region übernehmen möchten“, erläutert Larissa Probst, Geschäftsführerin des DFRV. „In den USA, wo philanthropisches Denken und Handeln aufgrund anders gelagerter finanzieller Rahmenbedingungen auf eine längere Tradition und Verwurzelung in der Gesellschaft zurückblicken kann, spielt dieses Gefühl der Verantwortungsübernahme eine entscheidende Rolle. Das deutsche Fundraising ist also auf einem sehr erfolgsversprechenden Weg, sich weiter zu etablieren.“



Jetzt erhältlich!

Die vollständige Studie ist im Januar 2020 im Van Acken Verlag erschienen, herausgegeben von der Stiftung Universitätsmedizin Essen. „Neben den Ergebnissen der Untersuchung werden praxisnahe Handlungsempfehlungen beschrieben, die die Einrichtungen im Gesundheitswesen befähigen, ihre Positionierung für das Fundraising zu entwickeln oder neu auszurichten“, fasst Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin Essen und Koordinator der Studie, zusammen. „Eine informative Lektüre für Entscheidungsträger, Führungskräfte sowie Marketing- und Fundraisingexperten von Gesundheitseinrichtungen.“

Autoren: J. Ness, C. Helfers, Prof. Dr. K.-H. Jöckel



Ab sofort erhältlich unter www.dfrv.de oder www.universitaetsmedizin.de/bestellformular-studie

DAS HÄUFIGSTE SPENDERPROFIL

Der Durchschnittsspender ist 65,5 Jahre alt, im Ruhestand und verheiratet. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen liegt zwischen 1.500 und 2.500 Euro.

DEMOGRAFISCHE FAKTOREN BEEINFLUSSEN DAS SPENDERVERHALTEN

Ältere Menschen spenden häufiger aus Dankbarkeit für eine zurückliegende medizinische Behandlung. Bei jüngeren Menschen dominieren altruistische Motive.

REGIONALE FAKTOREN SPIEGELN SICH IM SPENDERVERHALTEN

Die Spender zeigen eine starke Verbundenheit mit der eigenen Region und unterstützen in erster Linie dort beheimatete Organisationen.

EINKOMMEN BEEINFLUSST DAS SPENDERVERHALTEN

Personen mit geringerem Haushaltsnettoeinkommen sind seltener bereit, andere Menschen in ihrem Umfeld für eine Spende zu motivieren, als Haushalte mit höherem Einkommen. Bei Spendergruppen mit höherem Einkommen lässt sich eine entgegengesetzte Bewegung erkennen. Außerdem lässt sich feststellen: Je höher das Einkommen, desto eher die Bereitschaft, eine Testamentsspende in Erwägung zu ziehen.

DER WIRKUNGSVOLLE MITTELEINSATZ ALS MEIST GENANNT SPENDENMOTIVATION

Etwas bewirken wollen und einen Unterschied erreichen – wer den wirkungsvollen Mitteleinsatz ins Zentrum seiner Kommunikationsstrategie stellt, reagiert damit auf den Wunsch der meisten Spender, transparent über den kurz-, mittel- und langfristigen Einsatz ihrer Gelder und deren Wirkung informiert zu werden.

KOMMUNIKATIONSWEGE IM WANDEL

Der klassische Brief stellt nach wie vor die bevorzugte Kommunikationsart dar. Gefolgt von der E-Mail-Ansprache als Indiz für sich verändernde Kommunikationspräferenzen – vor allem bei jüngeren Spendern.

Treffpunkt

UNSERE UNTERSTÜTZER

WAS GIBT ES NEUES VON LOUISA?

Erinnern Sie sich? In einer früheren Ausgabe der **StiftungAktiv** haben wir Ihnen von LOUISA berichtet – einem neuen virtuellen Begleiter für krebserkrankte Kinder und Jugendliche, der über die nächsten Jahre an der Universitätsmedizin Essen entwickelt und von der Gert und Susanna Mayer Stiftung gefördert wird. Die Buchstaben von LOUISA stehen dabei für die einzelnen Module des Systems: Lernen – Orientieren – Unterhalten – Informieren – Simulieren – Austauschen. Ab sofort informieren wir Sie an dieser Stelle regelmäßig über aktuelle Entwicklungen von LOUISA. Dieses Mal: Lernen Sie den neuen Geschäftsführer der Gert und Susanna Mayer Stiftung kennen und entdecken Sie spannende Neuigkeiten im Modul „U“.



*Interview mit Marco Rühmann,
Geschäftsführer, Gert und Susanna
Mayer Stiftung*

StiftungAktiv: Die Gert und Susanna Mayer Stiftung ermöglicht die Entwicklung von LOUISA mit einer sehr großzügigen Fördersumme in Höhe von bis zu 1,7 Mio. EUR. Was hat die Stiftung dazu bewogen, das Projekt zu unterstützen?

Marco Rühmann: Für uns war entscheidend, dass LOUISA neue Möglichkeiten bietet, um psychosozialen Bedürfnissen junger Krebspatienten effektiver zu begegnen. LOUISA leistet einen Beitrag, die Versorgung der krebserkrankten Kinder und Jugendlichen nachhaltig verbessern zu können. Gerade für Kinder und Jugendliche gehört der Umgang mit digitalen Medien zum Alltag. LOUISA bedient genau dieses Interesse und verbindet es mit der medizinischen Versorgung. Es handelt sich um ein sehr innovatives Projekt, mit dem wir wirklich Neuland in der krebserkrankten Landschaft fördern können.

StiftungAktiv: LOUISA ist ein Novum in der deutschen Krankenhauslandschaft – bestehend aus umfassenden digitalen Angeboten, die schwerstkranken Kindern und ihren Angehörigen zur Seite stehen. Wie schätzen Sie die Chancen und Risiken der fortschreitenden Digitalisierung speziell für die Kinder- und Jugendmedizin ein?

Marco Rühmann: Ich würde den Blick auf die Kinderonkologie eingrenzen. Hier hat man schon seit den 1970er-Jahren mutige Behandlungskonzepte und innovative Forschungsprojekte durchgeführt und war der Erwachsenenonkologie immer mehrere Schritte voraus. Die Digitalisierung bietet aus meiner Sicht die Möglichkeit, die Versorgung von krebserkrankten Kindern zeitgemäß weiter zu verbessern. Natürlich immer unter Beachtung des Datenschutzes, der einen gewissen Risikofaktor darstellt. Die digitale Medizin umfasst ein breites Feld: elektronische Patientenakte, Kommunikationskanäle, Sensoren zur Prävention, Telemedizin als Form des Arztgesprächs, Patientenüberwachung mittels Apps. All das sind aus meiner Sicht auch in der Kinderheilkunde große Chancen für die Digitalisierung und LOUISA mit seinen einzelnen Bausteinen passt da ganz hervorragend zu.

StiftungAktiv: Sie sind seit September 2019 Geschäftsführer der Gert und Susanna Mayer Stiftung. Was sind Ihre Pläne für die Zukunft der Stiftung?

Marco Rühmann: Die Strukturen, die ich vor einem halben Jahr in unserer Stiftung vorgefunden habe, haben mir den Einstieg enorm erleichtert. Und zwar deshalb, weil alle internen Prozesse bereits hervorragen-

gend funktionieren. Daran müssen wir aus meiner Sicht nicht groß etwas ändern. Allerdings sehe ich für unsere sehr junge Stiftung noch deutlich Potential, uns in der Stiftungslandschaft bekannter zu machen. Unser Kerngeschäft ist ja schließlich die Förderung von Krebshilfe-Projekten in der Kinder- und Jugendmedizin. Um auch zukünftig solche tolle Projekte wie LOUISA fördern zu können, müssen wir in der Öffentlichkeit und der Projektlandschaft stärker wahrgenommen werden. Und genau daran arbeiten wir. Unter anderem, indem wir eine integrierte Stiftungsidentität entwickeln werden.

U BÜCHER, HÖRSPIELE UND MEHR!

Heute geht es um das Modul „U“ wie „Unterhalten“ in LOUISA. Die jungen Patienten in der Kinderklinik müssen oft über einen langen Zeitraum in der Klinik bleiben. Verkürzung von Wartezeiten zwischen Untersuchungen, Ablenkung von Ängsten und Sorgen, Zeitvertreib und Spaß können den Kindern und Jugendlichen in dieser Zeit eine große Hilfe sein. Seit Kurzem gibt es daher eine Kooperation zwischen der Stadtbibliothek Essen und der Universitätsmedizin Essen. Die jungen Patienten haben die Möglichkeit, einen kostenlosen Bibliotheksausweis zu erhalten und damit auf das gesamte Angebot der Stadtbibliothek zuzugreifen – dank LOUISA digital vom Krankenbett aus. Spannende, lustige oder informative E-Books und Hörbücher aus jedem Genre, eine spezielle Rubrik für Kinder zwischen zwei und zehn Jahren, mehrsprachige Zeitungen und Zeitschriften aus 120 Ländern, Online-Sprachkurse und umfassende Lexika gehören zu dem Angebot dazu. Auch die Eltern können den Zugang zur Stadtbibliothek nutzen. Und damit nicht genug: Nach dem Krankenhausaufenthalt behält der Bibliotheksausweis bis zum 18. Lebensjahr seine Gültigkeit! Neugierig geworden? Mehr über LOUISA auf www.louisa.universitaetsmedizin.de.



Regina Orthen-Nordmeier spendete den gesamten Erlös des Inventars aus ihrer aufgegebenen Gaststätte.

„HAUSFLOHMARKT“ OHNE FESTE PREISE

Aufgrund einer Erkrankung entschloss sich Regina Orthen-Nordmeier schweren Herzens ihre Gaststätte in Ennepetal aufzugeben. Am letzten Tag vor der Schließung des „Haus Orthen“ lud sie ihre Gäste zu einem ganz besonderen Hausflohmarkt ein: Verkauft wurden einzelne Teile des Inventars der Gaststätte, wie Gläser, Geschirr und Dekoration. Doch eine Preisangabe war nicht zu finden – die Käuferinnen und Käufer konnten selbst entscheiden, wieviel sie zahlen wollen und legten ihren ausgesuchten Betrag in ein großes Glas. Die Idee wurde sehr gut aufgenommen – dabei kamen 1.400 Euro zusammen. Regina Orthen-Nordmeier rührt diese große Summe sehr: „Die Bereitschaft meiner Gäste, sich mit mir zusammen für eine gute Sache einzusetzen und anderen zu helfen, gibt mir ein wunderbares Gefühl.“ Die 63-Jährige wurde im Jahr 2016 selbst im Essener Uniklinikum behandelt. Aus Dankbarkeit und um andere kranke Menschen, vor allem kranke Kinder, zu unterstützen, initiierte sie den Flohmarkt: „So konnte ich einen Teil zurückgeben!“ Wir sagen Dankeschön!

MIT FESTER STIMME FÜR DIE FORSCHUNG

Wie es sich anfühlt, fremdbestimmt und hilflos zu sein, das weiß Barbara Jansen nur zu gut. 2010 besiegte die Bochumerin hartnäckigen Schilddrüsenkrebs, der ihr für lange Zeit ihre Stimme nahm. Nach der Diagnose folgten viele Krankenhausaufenthalte, Radiojodtherapien und schließlich eine operative Entfernung der gesamten Schilddrüse. Unter den Folgeerscheinungen – Atemnot und einer beidseitigen Stimmbandlähmung – die sie vorerst verstummen ließ, litt Barbara Jansen sehr. „Am schlimmsten war für mich, dass ich meinem Enkelkind nicht mehr vorlesen und vorsingen konnte. Das habe ich immer so gerne gemacht“, erinnert sie sich zurück. Für das Vorlesen, die Musik und auch das Malen konnte Barbara Jansen sich schon immer begeistern. Heute gilt sie seit zehn Jahren als geheilt und kann ihre – mittlerweile vier – Enkelkinder dank abgeschlossener Stimmtherapie wieder ausgelassen unterhalten. „Wie hilflos man sich fühlt, wenn andere für einen sprechen müssen und man eventuell falsch verstanden wird, das werde ich trotzdem nie vergessen. Deshalb bin ich besonders den Ärzten und meiner Familie dankbar, die mich in dieser schweren Zeit unterstützt und mich immer wieder motiviert haben. Sie waren meine Schutzengel“, betont Jansen. Ausdauer hat Barbara Jansen nicht nur bei ihrem persönlichen Weg zur gesundheitlichen Besserung bewiesen, sondern auch bei ihrem eigenen Schutzengel-Dasein. Seit vielen Jahren helfen sie und ihr Mann dort, wo sie gebraucht werden. „Ich bin dankbar und möchte etwas zurückgeben. Wenn ich mit meiner Zeit und meiner Spende an die Stiftung Universitätsmedizin Essen kranken Kindern helfen oder neueste Forschungsprojekte unterstützen kann, mache ich das von Herzen gerne.“



Barbara Jansen möchte Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern und aus Dankbarkeit wichtige Forschungsprojekte fördern.

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. In dieser Ausgabe der Stiftung Aktiv möchten wir den folgenden Spendern und Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung herzlich danken.

ab medica Deutschland GmbH & Co. KG • Bechtle Onsite Services Neckarsulm • Deichmann Stiftung D. + E. Jost Stiftung • DU MUSST KÄMPFEN gGmbH Evonik Stiftung • Förderverein Inner-Wheel e.V. Gert und Susanna Mayer Stiftung • G. Kraft Maschinenbau GmbH • Iber-Stiftung • ITM Isotopen Technologien München AG • Meisterbetrieb Killmer GmbH & Co.KG • opta data Gruppe • Pfeffers GmbH PSD Bank Rhein-Ruhr eG • R+GA GmbH Regelungstechnik • Rotop Pharmaka GmbH RWTÜV GmbH • Sparkasse Essen

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Hein-Jürgen Chlosta • Günther Nixdorff • Axel Katzke Reinhold Peters • Dr. Heinz Hübner • Karl-Otto Rösler

Aktionspunkt VERANSTALTUNGEN DER STIFTUNG

AUS ESSEN HALLEN LIEDER

Die Novitas BKK unterstützte das Weihnachtssingen mit einer Summe von 15.000 Euro!

Für das vergangene Weihnachtssingen hat sich die Stiftung etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Die Veranstaltung aus der Essener Kreuzeskirche wurde gefilmt und live im Internet übertragen! Über das eigene internetfähige Gerät, wie Computer, Laptop oder Handy, nahmen Menschen, die zum Beispiel durch gesundheitliche Einschränkungen nicht vor Ort sein konnten, an der weihnachtlichen Veranstaltung teil und sangen mit: Der Liedtext wurde unten am Bildschirm eingeblendet. Durch Live-Schaltungen zu Krankenhäusern in Kiel und Duisburg konnten die Besucherinnen und Besucher in der Kreuzeskirche miterleben, wie die Veranstaltung ins ganze Bundesgebiet hinausgetragen wurde. Insgesamt nahmen so über 10.000 Menschen von zuhause oder dem Krankenbett aus an dem weihnachtlichen Singen am vierten Advent teil. Wie in den Jahren zuvor fand das Weihnachtssingen mit freundlicher Unterstützung einiger Sponsoren statt. So war die Novitas BKK mit einer Mitmach-Aktion vor Ort, organisierte eine Live-Schaltung in eine Duisburger Klinik und unterstützte im Rahmen der Veranstaltung die Besuche der Klinikclowns mit 15.000 Euro! Der Erlös des Ticketverkaufs fließt in eine familien- und kindgerechte Ausstattung der neuen Kinderklinik, die momentan am Universitätsklinikum Essen entsteht. Wer von Weihnachten nicht genug bekommt, kann die Aufzeichnung noch online unter www.aktion-gemeinsam-singen.de einsehen.



KLASSIKABEND *Ruhr*

NESSUN DORMA

FÜR DIE KINDERKLINIK



Die schönsten Melodien klassischer Musik für den guten Zweck: Mit mehreren Standing Ovations verabschiedeten die Gäste des *Klassikabend Ruhr – Nessun Dorma 2020* die Künstlerinnen und Künstler von der Bühne in der Philharmonie Essen. Unter der Leitung von Chefdirigent Johannes Klumpp traf das Folkwang Kammerorchester Essen auf Heldentenor Johannes Groß, Sopranistin Bianca Tognocchi und Pianistin Ani Ter-Martirosyan. Ein weiteres Highlight: Das Melton Tuba Quartett – das einzige professionelle Quartett Deutschlands, das ausschließlich mit Tubisten besetzt ist. Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen war zu Gast und lobte das Engagement der Stiftung: „Die Verantwortlichen der Stiftung setzen sich mit großer

Weitsicht für die Forschung, Lehre und Krankenversorgung am Medizinstandort Essen ein. Die Stiftung Universitätsmedizin trägt ihren Teil zum großen Erfolg des Gesundheitsstandortes Essen bei.“ Kräftig unterstützt wurde die Benefizgala durch das großartige ehrenamtliche Engagement der Kuratoriumsmitglieder der Stiftung Ulrike Müller und Bianca Collin sowie zahlreicher Sponsoren, wie dem Autohaus Boden mit seinem Partner Mazda, M. Sander Transporte, opta data Gruppe, innogy SE, der Sparkasse Essen, Stiftsquelle, Klüh Catering und der Deichmann-Stiftung. Das beeindruckende Ergebnis: Über 65.000 Euro für eine familien- und kindgerechte Ausstattung der neuen Kinderklinik am Universitätsklinikum Essen.

65.000 Euro für eine familien- und kindgerechte Ausstattung der neuen Kinderklinik am Universitätsklinikum Essen.



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)					
Stiftung Universitätsmedizin Essen					
IBAN					
DE09370205000500050005					
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)					
BFSWDE33					
Betrag: Euro, Cent					
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers					
Spende 23					
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN					
DE 06					
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

Beleg für Auftraggeber	
IBAN des Auftraggeber	
Zahlungsempfänger	
Stiftung Universitätsmedizin Essen	
IBAN des Zahlungsempfänger	
IBAN DE09370205000500050005	
Verwendungszweck	Euro
Spende	
Auftraggeber: Name	
Datum	
(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)	



FORSCHUNG STÄRKEN – PATIENTEN UNTERSTÜTZEN

Ich werde Schutzengel und unterstütze die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin Essen regelmäßig – für Menschlichkeit und Spitzenmedizin in Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Bitte buchen Sie meine Spende in Höhe von 20 € 50 € 100 € €

monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich bis auf Widerruf von meinem Konto ab.

Meine Bankverbindung

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

IBAN:

Name, Vorname:

Name der Bank:

Straße, Hausnummer:

Datum/Unterschrift:

Ich ermächtige die Stiftung Universitätsmedizin (Gläubiger-ID DE30ZZZ0000966810), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Stiftung Universitätsmedizin Essen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen werden.

PLZ, Ort:

Bitte einsenden an: Stiftung Universitätsmedizin Essen, Hufelandstraße 55, 45147 Essen oder per Fax an: 0201/723-5526.

Zuwendungsbestätigung
zur Vorlage beim Finanzamt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist laut Bescheinigung des Finanzamtes Essen-Süd vom 15.05.2017 – Steuer-Nr. 112/5978/0654 VSt – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie wissenschaftliche und als besonders förderungswürdige anerkannte gemeinnützige Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung – Nummern 1 und 4 des Abschnitts B, Nr. 4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV) fördert. Es wird bestätigt, dass Ihre Zustiftung nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird.
Für Spenden bis einschließlich 200,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



PATIENTENVERFÜGUNG, VORSORGEVOLLMACHT UND TESTAMENT...?

Das sind wichtige Themen, mit denen sich jede und jeder auseinandersetzen sollte. Im Februar hat schon zum achten Mal der Vorsorgetag Ruhr stattgefunden. Beide Veranstaltungen um 14 Uhr und um 17 Uhr waren erneut gut besucht: Im Lehr- und Lernzentrum erhielten die Besucherinnen und Besucher Informationen rund um die Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament. Laut einer Umfrage der Stiftung nahmen die meisten Gäste teil, um sich allgemein zu informieren und etwa zwei Drittel von ihnen planen, demnächst entsprechende Dokumente aufzusetzen. „Der Informationsbedarf zum Thema Vorsorge ist weiterhin sehr hoch, schließlich geht es jeden etwas an. Ein weiterer Vorsorgetag fand am 8. April statt. Aufgrund der Corona-Pandemie dieses Mal als Livestream im Internet, so dass jeder Interessent zuhause oder im Büro online mit dabei sein konnte“, so Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung.



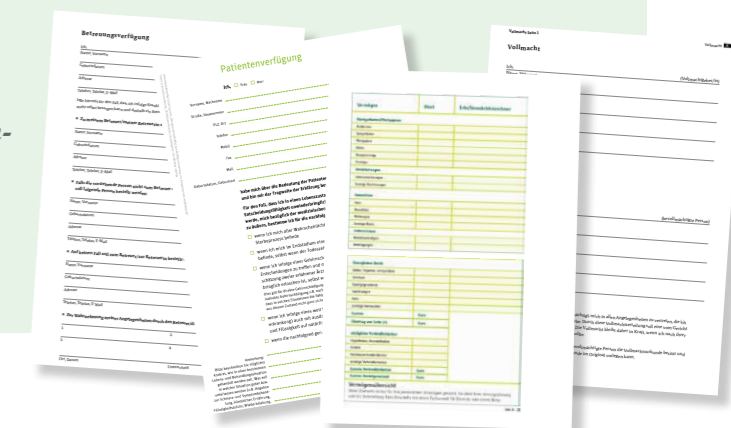
Am Vorsorgetag Ruhr informieren Experten über die Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament.

Livestream verpasst?



Hier können Sie sich den Vorsorgetag NRW erneut kostenfrei ansehen.

Unter www.universitaetsmedizin.de/aktuell/vorsorgetag-nrw-informationen-ueber-patientenverfuegung-vorsorgevollmacht-und-testament-per-livestream/ können Sie sich die aktuellen Formulare als PDF-Dokument herunterladen.



ANTWORT

Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen

CORONA-VIRUS: BÜRGERVORLESUNG ZUM THEMA „SCHLAF“ VERSCHOBEN



Gesunder Schlaf – die beste Medizin: Unter diesem Thema sollte im März die dritte BürgerVorlesung der Universitätsmedizin Essen in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Universitätsmedizin stattfinden. Doch das Corona-Virus machte einen Strich durch die Rechnung: Um eine weitere Ausbreitung nicht zu fördern, wurde die Veranstaltung verschoben. Die Maßnahme reihte sich in weitere infektionshygienische Empfehlungen zur Eindämmung des Virus ein: Auch das Vermeiden von Händeschütteln, gründliches Händewaschen, das Verwenden von Einmaltaschentüchern, regelmäßiges Lüften und das

Abhalten von zwei Metern Abstand zu erkrankten Personen schützen vor einer Ansteckung.

Der Ersatztermin steht noch nicht fest: Professor Dr. Christoph Schöbel, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums der Universitätsmedizin Essen und Deutschlands einziger Professor für Schlaf- und Telemedizin, wird aber zu einem späteren Zeitpunkt Tipps für einen gesunden Schlaf geben und individuelle Fragen beantworten. Ein individueller Schlaftest bietet außerdem Aufschluss über das eigene Schlafverhalten. Das große Interesse an der Veranstaltung im Vorhinein bestätigt: Informationen rund um den „richtigen“ Schlaf interessieren viele Menschen. Deshalb widmet sich auch diese Ausgabe der Stiftung Aktiv im Schwerpunkt diesem Thema und gibt hilfreiche Hinweise.

DER AKTIVKREIS WEISS, WAS KREBSKRANKEN GUTTUT!

Jeden dritten Dienstag im Monat gibt es beim Aktivkreis für Krebskranke in der Frauenklinik ein interessantes psychosoziales Angebot an Seminaren, Workshops oder praktischen Übungen. PatientInnen sind herzlich eingeladen, eine Kursstunde auszuprobieren, die ihnen bei der psychischen Bewältigung ihrer Krebserkrankung helfen kann. Wollen Sie einmal eine Yogastunde mitmachen, Übungen gegen Polyneuropathie kennen-

lernen, eine Entspannungsstunde genießen oder erfahren, wie Gehirnjogging geht? Vielleicht haben Sie auch Interesse an einer Stunde Kunst- oder Maltherapie oder an Informationen zu gesunder Ernährung? Diese vielfältigen Angebote werden von der Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik mit Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin finanziell getragen und sind für die TeilnehmerInnen kostenlos.

Weitere Infos bei der 1. Vorsitzenden der Förderinitiative Krebskranke in der Frauenklinik, Sibylle Marcin, Tel: 02369/24196 oder E-Mail: sibylle@marcin.de



Unser TERMINKALENDER

Kommende Termine können Sie unter Vorbehalt schon jetzt in Ihrem Kalender notieren, wir informieren Sie dazu auf unserer Website unter www.universitaetsmedizin.de.

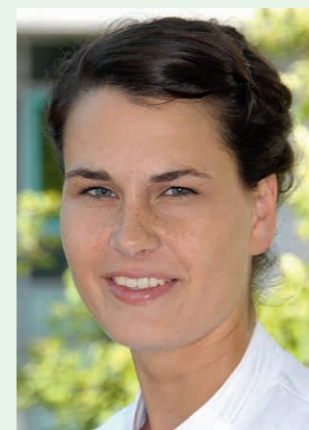
15. AUGUST: *Sarkomtour – Spenden-Fahrradtour um den Baldeneysee für die Sarkomforschung*

20. SEPTEMBER *Taschenlampenkonzert – Musikalische Lichtshow zum Mitmachen*

10. OKTOBER *Walking Day – Spenden-Walk um den Baldeneysee für krebserkrankte Frauen*

NACHWUCHS- FORSCHER FÖRDERN

Die Stiftung Universitätsmedizin unterstützt ausgewählte Forschungsprojekte von fünf Nachwuchswissenschaftlern mit insgesamt 50.000 Euro. In dieser Ausgabe stellen wir die neue **Prodekanin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Diversität, Professorin Dr. Anke Hinney, ebenso wie die fünf Forschenden mit ihren Projekten vor**, um Ihnen einen Einblick in innovative Entwicklungen der medizinischen Forschung an der Universitätsmedizin Essen zu geben.



DR. MED. FREYA DRÖGE

„Mein Forschungsschwerpunkt ist „Morbus Osler“, eine seltene und bislang unheilbare Erkrankung des Gefäßbindegewebes, bei der Patienten unter Gefäßveränderungen vor allem im Bereich der Schleimhäute, Gefäße im Magen-Darm-Trakt, Leber, Gehirn und der Lunge leiden und ein erhöhtes Blutungsrisiko haben. Da der Erkrankung unter anderem ein Ungleichgewicht der physiologischen Gefäßneubildung (Angiogenese) zugrunde liegt, ist es mein Ziel, verschiedene Faktoren, die diese krankhafte Gefäßneubildung beeinflussen, zu untersuchen.“

Mithilfe der von der Stiftung Universitätsmedizin vergebenen zusätzlichen finanziellen Mittel kann ich nun wissenschaftlich eigenständig arbeiten und eine Verbindung zwischen verschiedenen Modellen herstellen. Auf diese Weise werde ich diverse Medikamente testen und meinen Beitrag zur Therapieoptimierung der Patienten leisten.“



DR. MED. JOHANNA FALKENHORST

„In meinem Forschungsprojekt untersuche ich, warum Tumorzellen von Gastrointestinalen Stromatumoren, also Krebszellen im Bindegewebe des Magen-Darm-Trakts, durch Immunzellen nicht ausreichend erkannt und abgetötet werden. Mit der Aufschlüsselung der Wechselwirkungen sollen neue Ansatzpunkte für eine Immuntherapie identifiziert und in Zellkultur-Modellen getestet werden. Ziel ist dann, Ergebnisse in eine klinische Studie umzusetzen.“

Die Förderung der Stiftung Universitätsmedizin ermöglicht mir die eigenständige und unabhängige Finanzierung der kostspieligen RNA-Sequenzierung der genutzten Zelllinien sowie von Tumormaterial, um die Repräsentativität der genutzten Modelle beurteilen zu können.“



DR. MED. JUSTA FRIEBUS-KARDASH

„Ein bestimmtes Protein, das auch als ‚B-cell activating factor‘ (BAFF) bekannt ist, fördert die Bildung und Reifung von B-Lymphozyten, die einen wichtigen Bestandteil des erworbenen Immunsystems darstellen. Mein Forschungsprojekt befasst sich mit der Untersuchung der genetischen Veränderungen in diesem Protein bei insgesamt 450 nierentransplantierten Patienten. In meinem Projekt möchte ich die Krankheitshäufigkeit solcher genetischen Veränderungen bei nierentransplantierten Patienten ermitteln sowie deren Einfluss auf das Auftreten von Abstoßungen und von donorspezifischen Antikörpern, das Nierentransplantatüberleben und die Anfälligkeit für Infektionen nach der Transplantation analysieren.“

Ich bin sehr dankbar für die finanzielle Förderung durch die Stiftung Universitätsmedizin, die mir ermöglicht hat, meine Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Nierentransplantation, insbesondere zu der Bedeutung des Proteins BAFF in der Nierentransplantation, fortzuführen und auszuweiten sowie die ersten Schritte in Richtung der wissenschaftlichen Eigenständigkeit zu machen.“



DR. MED. TOBIAS RADECKE

„Die Atherosklerose ist eine geringgradige Entzündung der innersten Schicht der Arterien. Im Verlauf entwickeln sich Engstellen im Bereich der Arterien, sodass Organe nicht mehr ausreichend mit sauerstoffreichem Blut versorgt werden können. In der Folge kann das zur Schaufensterkrankheit, einem Herzinfarkt oder Schlaganfall führen. Bei 50 Prozent der Patienten wird diese Erkrankung von einer Verengung der Aortenklappe, welche das sauerstoffreiche Blut aus dem Herzen in den Körper leitet, begleitet. Dies führt letztlich dazu, dass der Blutfluss der Arterien noch weiter reduziert wird. Auch die Verengung der Aortenklappe ist eine geringgradige chronisch entzündliche Erkrankung. Ziel meines Forschungsvorhabens ist es daher, neue, das Immunsystem beeinflussende, Therapien zu entwickeln, um Erkrankungen wie der Schaufensterkrankheit, dem Herzinfarkt sowie dem Schlaganfall vorzubeugen.“

Durch die Förderung der Stiftung Universitätsmedizin wurde es mir ermöglicht, ein für dieses Projekt unerlässliches Mikroskop zu finanzieren.“



DR. MED. DR. PHIL. AMIN TURKI

„Das Erkennen von Mustern und Zusammenhängen aus großen Datenmengen bietet die Möglichkeit, unser Verständnis von Komplikationen der Stammzelltransplantation für Leukämiekranken, und damit deren Therapieergebnis, zu verbessern. Dies gilt für viele frühe Komplikationen und insbesondere für die Transplantat-gegen-Wirt Reaktion (GVHD), einer starken Immunreaktion. Damit unterstützt die Stiftung Universitätsmedizin Essen einen Anstoß zur Nutzung von Verfahren der künstlichen Intelligenz (KI) in der Transplantationsmedizin. Dieser interdisziplinäre Ansatz wird bisher nur von wenigen Arbeitsgruppen verfolgt und stärkt den wissenschaftlichen und klinischen Schwerpunkt der Transplantationsmedizin am Universitätsklinikum Essen.“

Ich bedanke mich für dieses Stipendium, welches die Prozessorleistung für die Modellberechnungen finanziert.“



NEUE PRODEKANIN FÜR WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS UND DIVERSITÄT:

PROF. DR. ANKE HINNEY

Seit dem 1. Februar 2020 ist Professorin Dr. Anke Hinney Prodekanin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Diversität der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen (UDE). Sie folgt auf Professorin Dr. Sigrid Elsenbruch. In dem 2016 gegründeten Prodekanat werden mehr als zwei Dutzend Förderprogramme, Veranstaltungen und individuelle Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende, Promovierende sowie Postdoktoranden koordiniert.

„Zentrale Herausforderung ist, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler früh auf ihrem Weg zu unterstützen, potentielle Spitzenforscherinnen und -forscher bestmöglich zu fördern und ihnen attraktive Perspektiven anzubieten.“

Auf den Punkt

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

Beim Segeltörn vergessen PatientInnen häufig ihre Sorgen – sie haben ja auch allerhand zu tun.



Segel setzen – Leinen los!

Einfach mal die Seele baumeln lassen – das ist nicht nur als Abwechslung zum Arbeitsalltag, sondern vor allem auch nach schweren Erkrankungen wohltuend. Einmal im Jahr heißt es daher für Kinder und Jugendliche, die eine Krebstherapie in der Kinderonkologie der Universitätsmedizin Essen abgeschlossen haben: Anker lichten. Bei einem einwöchigen Segeltörn auf dem Dreimast-Traditionssegler „Friedtjof Jansen“ können sie sich mit anderen Betroffenen austauschen und eine unvergessliche gemeinsame Zeit erleben. Mit dabei sind ihre Familien sowie inzwischen auch Eltern, deren Kinder trotz Therapie verstorben sind. Der Segeltörn wird von der Stiftung Universitätsmedizin finanziell unterstützt.

Geschenke für die Kinder-Radiologie

Eine radiologische Untersuchung kann für junge Patienten sehr aufregend sein. Schon eine kleine Belohnung kann dabei helfen, die Situation für Mitarbeiter und Patienten zu entspannen. Deshalb finanziert

die Stiftung Universitätsmedizin Spielzeuggeschenke für Kinder, die in der Radiologie der Universitätsmedizin Essen untersucht werden. Zur Auswahl stehen zum Beispiel kleine Flugzeuge, bunte Kreisel und

Bilder zum Ausmalen. „Die Aussicht auf ein Geschenk nach erfolgreich durchgehaltener Untersuchung motiviert die Kinder und erleichtert auch zukünftige Besuche. Sie wissen dann schon, dass es nach dem Stillhalten ein Spielzeug gibt und machen viel besser mit“, erläutert Barbara Mücke, stellvertretende Teamleitung des Bereichs Konventionelles Röntgen. So auch die 9-jährige Patientin Nurija, bei der eine Fehlstellung an den Beinen geröntgt wurde. Sie freut sich nach der Bildgebung über ein Kärtchen zum Ausmalen.



Patientin Nurija freut sich über die kleine Belohnung nach erfolgreicher Untersuchung.

Nachbarschaftliches Engagement voranbringen

Die Stiftung Universitätsmedizin stellt gemeinsam mit anderen Partnern Mittel für den Förderpott Ruhr 2020 des Stiftungsnetzwerks Ruhr bereit. „Der Förderpott soll das Engagement kleiner Initiativen vor Ort stärken. Unterstützt werden Ideen, die Privatpersonen, Organisationen oder Vereine in ihrem Stadtteil initiieren oder bereits tatkräftig umsetzen“, erläutert Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin.

Von Januar 2020 bis zum 31. März 2020 konnten Bewerber ihre Vorhaben beim Lenkungskreis des Stiftungsnetzwerkes einreichen und so eine Fördersumme von bis zu 5.000 Euro erhalten. Eine zweite Bewerbungsrunde läuft bis zum 30. September. Neben der Stiftung Universitätsmedizin stärken die Auridis Stiftung, die GLS Treuhand e.V., die Haniel Stiftung,

die innogy Stiftung für Energie und Gesellschaft, die RAG Stiftung, die Sal. Oppenheim Stiftung, der Stifterverband, die Stiftung Mercator und die Wilo-Foundation den Förderpott. Insgesamt stehen 100.000 Euro für gemeinnützige Projekte zur Verfügung.



Der Förderpott hilft schnell und unbürokratisch gute Ideen in die Tat umzusetzen.

Digitaler Service am Uniklinik-Eingang

Wie finde ich den Weg zur richtigen Klinik? Wann findet die nächste Bürgervorlesung statt und zu welchem Thema? Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „Smart Hospital“? Ab sofort begrüßt Prof. Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, jeden, der durch die Hauptpforte des Universitätsklinikums tritt, persönlich – und digital. Ein neues Serviceangebot macht es möglich. Bereitgestellt werden kann es dank der Unterstützung der Stiftung

Universitätsmedizin Essen – zunächst über einen Zeitraum von zwölf Monaten. Auf einem Display ist eine lebensgroße Videoprojektion des Ärztlichen Direktors zu sehen. Dieser leitet die Nutzer durch das neue digitale Angebot. Bedienbar ist das System durch einfache

und intuitive Gestensteuerung. Die Inhalte richten sich ganz nach den Bedürfnissen ihrer Nutzer. Es gibt drei Themenfelder: Navigation über das Gelände, Aktuelles aus der Universitätsmedizin und der Stiftung und neueste Projekte im Bereich Smart Hospital.



Prof. Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, erläutert die Gestensteuerung des digitalen Angebots.

Erleichterte Lungenfunktionsmessung für junge Patienten

Durch eine private Spende an die Stiftung Universitätsmedizin konnte ein neues Gerät zur MBW-Lungenfunktionsprüfung in der Kinder-Pneumologie für rund 35.000 Euro angeschafft werden. Das moderne Gerät erleichtert und verbessert die Lungenfunktionsmessung, insbesondere bei jungen Patienten mit Mukoviszidose wie der siebenjährigen Emilia. Die Kinder atmen ohne spezielles Atemmanöver über ein Mundstück und schauen dabei ein Video. „Gemessen wird vor allem die Homogenität der Luftverteilung in der Lunge, womit die Lungenerkrankung bei Mukoviszidose viel früher als mit herkömmlichen Lungenfunktionsmethoden beurteilt werden kann“, erklärt PD Dr. Florian Stehling, Leitender Arzt Pneumologie in der Klinik für Kinderheilkunde III. „Wir danken der spendenden Person und der Stiftung für die tolle Unterstützung, die diese wichtige Anschaffung ermöglicht hat.“



Das moderne Gerät erleichtert und verbessert die Lungenfunktionsmessung.



Christine Kenning, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, und Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, freuen sich über die Eröffnung des Schwangeren- und Stillzimmers.

Ein Rückzugsort für Schwangere und Stillende

Für eine kurze Auszeit für sich und das Kind: Ab sofort können sich stillende und schwangere Mitarbeiterinnen des Uniklinikums in einen eigens eingerichteten Raum zurückziehen. Im Schwangeren- und Stillzimmer befinden sich unter anderem eine Liege, ein Sessel und ein Wickeltisch. Dank eines Wasserkochers besteht die Möglichkeit, sich einen wohltuenden Tee zuzubereiten. „Wir freuen uns sehr, dass wir den stillenden und schwangeren Mitarbeiterinnen diesen Raum zur Verfügung stellen können. Ein herzlicher Dank geht dabei an die Stiftung Universitätsmedizin, die die Einrichtung des Raumes finanzierte“, freut sich die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte Christine Kenning, die mit Sandra Warren vom MitarbeiterServiceBüro die Einrichtung des Raumes koordinierte. Der Zugang zum Raum ist mit einem Schlüssel möglich, den Nutzerinnen über einen Schlüsselkasten mit Zahlencode im MitarbeiterServiceBüro erhalten.

Interessentinnen können sich einfach per Mail an msb@uk-essen.de melden.

Blau-weißer Besuch in der Kinderklinik

Erst Bescherung, dann Bettenball-Turnier: Der traditionelle Besuch der Spieler vom FC Schalke 04 in der Vorweihnachtszeit sorgte in der Kinderklinik wieder für Begeisterung. Dabei waren Salif Sané, Bastian Oczipka, Guido Burgstaller, Daniel Caligiuri und Markus Schubert sowie Trainer David Wagner und Co-Trainer Christoph Bühler. Beim traditionellen Bettenball-Turnier gegen die „Kinderklinik-Allstars“ siegten die kleinen Patienten 4:1 gegen die Fußballgrößen. „Für die Kinder ist so eine Überraschung eine ganz besondere und willkommene Abwechslung im Klinikalltag. Das ein oder andere Funkeln in den Augen der kleinen Patienten habe ich heute entdecken können“, dankt Prof. Dr. Stefan Gesenhues, Geschäftsführender Direktor am Institut für Allgemeinmedizin und Aufsichtsratsmitglied bei FC Schalke 04, den Spielern.



Die Schalke-Stars unterlagen beim Bettenball-Turnier den „Kinderklinik-Allstars“.

Jedes Lachen zählt

Für eine besondere Herausforderung sorgte die Sparkasse Essen in der Vorweihnachtszeit: Aus dem voll besetzten Audimax am Essener Uniklinikum hallte am 5. Dezember „Morgen kommt der Nikolaus“. Die Singenden, die zu Eckart von Hirschhausens Wintervorlesung gekommen waren, erfüllten damit die Auflage: Wenn die Stiftung Universitätsmedizin es schafft, mindestens 100 Sängerinnen und Sänger mit roten Nikolausmüt-

zen zu finden, die das Lied gemeinsam anstimmen, unterstützt die Sparkasse Essen das Projekt „Jedes Lachen zählt: Besuche der Klinik-Clowns in der Kinderklinik“ auf der Plattform www.gut-fuer-essen.de mit 5.000 Euro. Das Ergebnis: Dank aller Gäste im Audimax gab es 5.000 Euro extra für das Spendenprojekt!



Aus dem voll besetzten Auditorium in der Essener Uniklinik hallte „Morgen kommt der Nikolaus“.



Humor hilft heilen: Auch Eckart von Hirschhausen unterstützt Klinik-Clowns und nahm die Gesangseinlage mit Humor.

Unterstützung für die Clownsbesuche

Ein Krankenhausaufenthalt kann kleine Patienten ganz schön betrüben. Neben der gesundheitlichen Situation belasten der trostlose und fremdbestimmte Klinikalltag und die ungewohnte Umgebung die Kinder. Eine Abwechslung, die Ängste abbauen, aufheitern und den Heilungsprozess so ganzheitlich unterstützen kann, bieten die Besuche der Klinikclowns. Die S-ProFinanz Vermittlungsgesellschaft mbH stellt 1.000 Euro für diesen Zweck bereit. „Lachen tut uns allen gut. Besonders die kleinen Patienten im Krankenhaus verdienen Aufheiterung und sorglose Momente durch die kreativen Einlagen der bunt verkleideten Clowns“, sagt Arnd Brechmann, Geschäftsführer der S-ProFinanz Vermittlungsgesellschaft mbH der Sparkasse Essen.



Die S-ProFinanz spendet 1.000 Euro für die Besuche der Klinikclowns am Universitätsklinikum Essen.



Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser (links), Vorstand der Stiftung, nimmt Spendenscheck von Klaus Peter (2. V. links) entgegen.

Farbe für Frühchen zeigen

Zum Welt-Frühgeborenen-Tag am 17. November erstrahlten unter dem Motto „purple for preemies“ weltweit Gebäude in der Farbe Lila. Die Neonatologie der Universitätsmedizin Essen und die Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis beteiligten sich und veranlassten, dass bekannte Orte in Essen, wie zum Beispiel die Grugahalle, das EMG-Riesenrad und das Glückaufhaus in Rüttenscheid, angestrahlt wurden. Auch die Bäckerei „Bäcker Peter“ machte mit: „Wir wollten ei-

nen Beitrag zu der weltweiten Aktion „purple for preemies“ leisten und Farbe für die Kleinsten bekennen. Deshalb haben wir unsere beliebten Dinkel-Amerikaner mit lila gefärbter Glasur versehen, um damit Spenden zu sammeln“, berichtet Klaus Peter, Geschäftsführer der Peter Backwaren OHG. Das farbenfrohe Gebäck für den guten Zweck wurde restlos ausverkauft – sogar als die letzten Amerikaner vergriffen waren, spendeten die Kunden weiter. 3.000 Euro kamen so zu-

sammen. „Wir danken Klaus Peter und seinem Team für das großartige Engagement. Denn dieses wichtige Angebot für Frühgeborene und ihre Familien geht über den medizinischen Versorgungsbedarf hinaus und ist deshalb nur durch Spenden wie diese möglich“, sagt Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser, Vorstandsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin und Direktorin der Kinderklinik I.

Tannenbäume für den guten Zweck

Beim Einkaufsbummel bei IKEA Essen konnten Besucherinnen und Besucher für das Stiftungs-Projekt „Räume zum Wohlfühlen für schwerstkranken Kinder“ abstimmen. Das Projekt war eines von drei ausgewählten Anliegen, die unterstützt werden konnten – die

Hilfe kommt einer besonders kindgerechten Ausstattung der neuen Kinderklinik an der Universitätsmedizin Essen zugute. Dafür konnte mit einem Stimmzettel bis zum 31. Dezember vor Ort für verschiedene Projekte abgestimmt werden. IKEA hat die Stimmen ausgezählt und

die Stiftung zu einem der Sieger gekürt! Das Projekt wird mit insgesamt 3.000 Euro, die aus dem Weihnachtsbaumverkauf stammen, unterstützt! Herzlichen Dank für die Stimmen und für die Unterstützung, IKEA Essen!



Dr. Anja Gäckler erforscht ein neues Impfschema für nierentransplantierte Patientinnen und Patienten.

Willkommen zurück!

Für Dr. Anja Gäckler heißt es im doppelten Sinne „Willkommen zurück“! Nach ihrer Schwangerschaft ist die Oberärztin zurück in der Nephrologie am Uniklinikum und konnte sich erfolgreich für eine Projektförderung von 40.000 Euro im Rahmen von „Willkommen zurück“ bewerben. Mit diesem Programm unterstützt die Stiftung Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen, die

nach einer Kinderpause wieder an der Universitätsmedizin Essen einsteigen möchten. Anja Gäckler und ihr Team überprüfen nun ein neues Impfschema gegen Pneumokokken bei nierentransplantierten Patientinnen und Patienten. Untersucht werden soll, wie das Impfschema unter Berücksichtigung von Vorimpfungen und vorhandener Immunität individuell angepasst und

verbessert werden kann. „Vielen Dank für die Förderung – nach meiner Babypause kann ich nun mit einer neuen und wichtigen wissenschaftlichen Projektarbeit starten und die Impfungen für Nierentransplantierte wohlmöglich verbessern,“ freut sich Gäckler.

Neues Kuratoriumsmitglied der Stiftung übergibt Jubiläumsexemplar des Notfall-Ausweises

Für den Notfall ausgerüstet: Mittlerweile wurden 200.000 Notfall-Ausweise von Bürgerinnen und Bürgern angefragt. Peter Renzel, neues Kuratoriumsmitglied der Stiftung, übergab das 200.000ste Exemplar persönlich zusammen mit Kuratoriumsvorsitzendem Prof. Dr. Klaus Trützscher an die Essenerin Tülay Er. Nachdem sie einer anderen Per-

son im Notfall helfen konnte, weiß sie, wie wichtig der kleine Helfer im Taschenformat sein kann: „Ich habe mir einen Ausweis direkt angefordert – auch für meine Kollegen und meine Familie.“ Das achtseitige Dokument bündelt im kompakten Taschenformat alle wichtigen Gesundheitsinformationen, darunter Vorerkrankungen, Medikamenten-

unverträglichkeiten, die Blutgruppe oder Kontaktdaten des Hausarztes sowie Notfall-Kontakte. Interessierte können den Ausweis kostenfrei ganz einfach online unter www.universitaetsmedizin.de/aktionen oder telefonisch unter der 0201 – 723 4699 bestellen.



Insgesamt fragten nun 200.000 Bürgerinnen und Bürger in Essen und Umgebung den Ausweis an.



„Auf dem Platz lernen viele Jugendliche, wie ein Team funktioniert und wie man fair miteinander und mit dem Gegner umgeht.“

Was können Fußballerinnen und Fußballer in dieser Zeit aktiv tun, um im Kampf gegen das Corona-Virus zu helfen?

Vereinsleben bedeutet Vernetzung und Engagement – ein Blick in die Nachbarschaft lohnt sich, um zu sehen, wo Hilfe benötigt wird. So können Fußballerinnen und Fußballer beispielsweise ihre Mannschaft zusammenschließen und gemeinsam für ältere Menschen und Risikopatienten einkaufen.

OTTO REHHAGEL IM GESPRÄCH

Die Stiftung Universitätsmedizin hat die bundesweite Initiative „Spenden für Corona“ ins Leben gerufen, die unter anderem von der BVB-Stiftung „leuchte auf“ unterstützt wird. Sie selbst waren in den 1970-er Jahren Trainer beim BVB. Wie erleben Sie das aktuelle Engagement von Fußballvereinen in Deutschland?

Herr Rehhagel, der Spielbetrieb im Fußball musste aufgrund der Corona-Krise eingestellt werden. Seitdem wird deutlich, wie sehr die Menschen den Fußball vermissen. Warum ist Fußball so wichtig für die Gesellschaft?

Fußball ist Ablenkung, die vielen Menschen in diesen Zeiten vielleicht fehlt. Außerdem entsteht beim gemeinsamen Jubeln mit Tausenden anderer Fans auf der Tribüne ein Wir-Gefühl, das auch in Spielpausen nicht verschwindet. Und nicht zuletzt hat dieser Sport natürlich eine wichtige Integrationsfunktion – auf dem Platz lernen viele Jugendliche, wie ein Team funktioniert und wie man fair miteinander und mit dem Gegner umgeht. Das hilft auch im späteren Leben!

Ich freue mich immer, wenn die Vereine bei allen Diskussionen um die Fortsetzung des Spielbetriebs nicht aus den Augen verlieren, dass die Corona-Krise uns alle betrifft. Fußballspieler haben für viele Menschen eine Vorbildfunktion, deshalb begrüße ich es, wenn die Spieler selbst Aktionen ins Leben rufen, die sich aktiv der Corona-Krise entgegenstellen.

Die Initiative „Spenden für Corona“ setzt sich sowohl für die Erforschung des Corona-Virus als auch für eine bessere Versorgung von Patienten ein. Welche Angebote sind hier aus Ihrer persönlichen Sicht, auch als Kuratoriumsmitglied der Stiftung, besonders wichtig?

Alle Menschen sind angehalten, ihre Sozialkontakte zu reduzieren. Das ist auch vernünftig, denn so kann sich das Virus nicht mehr so schnell ausbreiten. Dennoch trifft dieses Kontaktverbot vor allem Patienten in Krankenhäusern, die aktuell keinen Besuch von ihren Angehörigen empfangen dürfen. Daher begrüße ich vor allem das Vorhaben der Stiftung, Patienten mit Smartphones und Tablets für Videotelefonie auszustatten. Ebenso wichtig und dringend ist es, dass wir das Virus so schnell wie möglich verstehen, um spezielle Therapien gegen COVID-19 entwickeln zu können. Ich finde es daher sehr gut, dass die Stiftung mit ihrer Initiative ein breites Unterstützungsangebot abdeckt und zu Zusammenhalt und Solidarität aufruft. All dies brauchen wir in dieser Krisenzeit.

Die Corona-Pause betrifft nicht nur die Bundesliga, sondern auch Hunderttausende Amateure. Welche Tipps haben Sie für Fußballerinnen und Fußballer, die sich in diesen Zeiten weiter fit halten wollen?

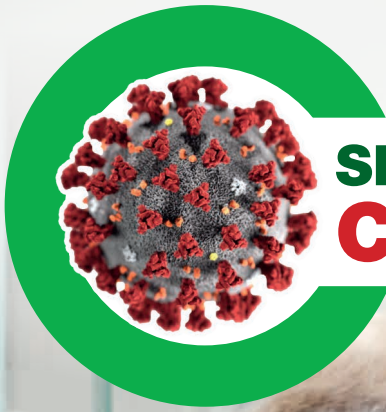
Training geht auch wunderbar von zuhause aus – man muss nur ein bisschen kreativ sein. Als Motivation können Videos von Spielern dienen, die ihr Heimtraining gefilmt haben. Auch der Deutsche Fußball-Bund hat eine Sammlung von kleinen Übungen veröffentlicht, die alleine oder maximal mit einer zweiten Person durchgeführt werden können. Nur bitte darauf achten, dass bei Übungen mit dem Ball zu Hause nichts zu Bruch geht!

Der Newsletter DER STIFTUNG

Erfahren Sie Neuigkeiten aus erster Hand: Im Newsletter der Stiftung lesen Sie alles über unsere Veranstaltungen, Aktionen, Förderprojekte und vieles mehr! Tragen Sie sich einfach online unter: www.universitaetsmedizin.de#newsletter ein und erhalten Sie kostenlos unseren Newsletter.

Die Anmeldung zum Newsletter erreichen Sie auch über nebenstehenden QR-Code:





SPENDEN FÜR CORONA



FORSCHUNG STÄRKEN – PATIENTEN UNTERSTÜTZEN



Die Initiative „Spenden für Corona“ der Stiftung Universitätsmedizin unterstützt die Corona-Forschung und zusätzliche Versorgungsangebote für Patienten. Jede Spende hilft!

Spendenkonto:

IBAN: DE 09 3702 05 0005 0005 0005

BIC: BFSWDE33

Verwendungszweck: Corona

Mehr Infos unter:
spenden-fuer-corona.de

